

Heinz Dröge – Tod auf Z 35

Herausgeber: DAS BUNKERMUSEUM e.V., Emden, Holzägerstraße, 2002-09-05

Heinz Dröge wurde am 25. August 1920, als jüngstes von fünf Geschwistern und Sohn eines Polizeimeisters, in Emden geboren. Die Familie wohnte in Emden „Auf dem Spieker“. Heinz ist als junger Mann zur Kriegsmarine eingezogen worden und fuhr begeistert zur See. Er war Obermaat und Geschützfürer auf Zerstörer 35. Seine Brüder waren zur Luftwaffe und zum Heer eingezogen. Am 12. Dezember 1944 sank „sein“ Zerstörer bei Reval in der Ostsee, als der Flottenverband in ein Minenfeld lief. Heinz Dröge gilt seitdem als vermisst.

Heinz Bruder August schrieb vor einigen Jahren die Geschichte seines Bruders auf. Da der Leichnam nie aufgefunden wurde und somit keine Grablage existiert, ist sein Name im Marineehrenmal in Laboe im Gedenkbuch verzeichnet. Heinz Familie konnte nie ein Grab besuchen - es ist anzunehmen, dass sich die sterblichen Überreste von Heinz Dröge noch in dem Wrack von Z 35 auf dem Meeresgrund befinden.

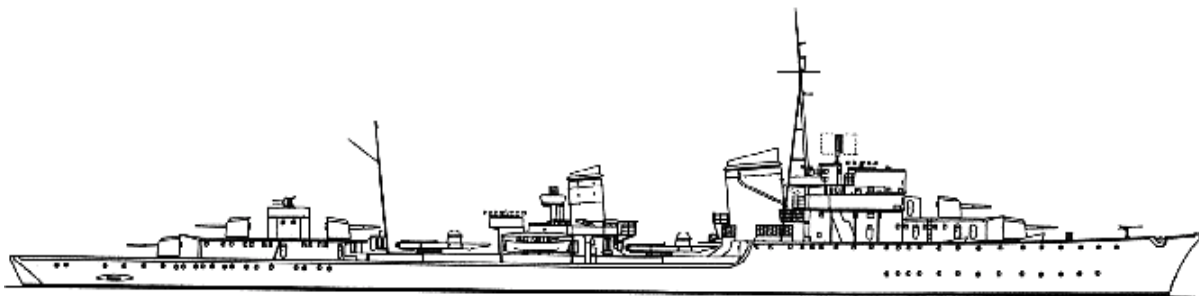


Der Tod meines Bruders

Mein jüngerer Bruder Heinz war zur Kriegsmarine eingezogen und war Obermaat und Geschützfürer auf dem Zerstörer Z 35. Er hatte nach der dritten oder vierten Ausbombung meiner Eltern Bombenurlaub bekommen und musste um den 10. Dezember 1944 nach beendetem Urlaub wieder nach Kiel an Bord zurück. Der Zerstörer sollte einen Ostseeinsatz haben. Mein Vater versuchte immer wieder, so hörte ich später, ihn davon abzuhalten „pünktlich“ an Bord zurückzukehren. Er hatte dabei überlegt, wenn er später zurückfahren würde (er hätte ja krank geworden sein können), dass sein Schiff ohne ihn abfahren wäre und er einen anderen „Einsatz“ bekommen würde. Mein Vater hatte sich angeboten, die Angelegenheit für ihn bei der Wehrmachtsmeldestelle, die damals im Lloyd Hotel war, zu regeln. Mein Bruder spielte nicht mit. Er wollte zurück an Bord. Das war eine Entscheidung gegen das Leben, wie sich später herausstellen sollte. Was war geschehen?

Der Zerstörer Z 35 und einige andere Einheiten der Kriegsmarine sollten eine in der östlichen Ostsee gelegte Minensperre erweitern. Die Minensperre war aber in der Zwischenzeit „vertrieben“. Den neuen Minen-Standort hatte man aber noch nicht festgestellt und markiert. Der Zerstörer und andere Kriegsschiffe gerieten in dieses vertriebene Minenfeld und gingen in die Luft.

Nach meiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft habe ich viele Briefe geschrieben, um etwas über das Schicksal der Besatzungen zu hören. Es gab Gerettete. Die Anschriften dieser Kameraden habe ich in Erfahrung gebracht und mich mit ihnen in Verbindung gebracht. Keiner konnte mir sagen, wo mein Bruder abgeblieben war. Alle Aussagen gingen darauf hinaus, ertrunken! Später haben wir, das heißt, meine Eltern ihren Sohn für tot erklären lassen. Eine andere Aussicht bestand zu der Zeit und bis auf den heutigen Tag nicht mehr. Auch die Kriegsgräberfürsorge konnte uns keine bessere Nachricht geben.



Baudaten des Zerstörers Z 35

Bauwerft: Deschimag,
Bremen Baubeginn: 06.06.1941
Stapellauf: 02.10.1942
Indienststellung: 22.09.1943
Verbleib: am 12.12.1944 in eigenem Minenfeld gesunken
Besatzung im Kriege: 332
Hauptartillerie: 5x 12,7cm
Flak: 4x 3,7cm; 12x2 cm
Torpedowaffe: 8x 53,3 cm Torpedorohre (2x4)
Sonstiges: 76 Minen (Nach Bedarf), 4 Wasserbombenwerfer
Standartverdrängung (in eng. Ts.): 2519
Konstruktionsverdrängung (in t): 2954
Maximalverdrängung (in engl. Ts): 3542
Konstruktionswasserlinie (in m): 121,5
Länge über alles (in m): 127
Breite (in m): 12
Tiefgang/max. Tiefgang (in m): 3,54/4,21
Leistung: 70000 WPS
Höchstgeschwindigkeit (in kn): 36,5
Brennstoffvorrat (maximal, in t): 835
Fahrstrecke (sm/kn): 2600/19

Die Geschichte des Zerstörers Z 35



Erst im Februar 1944 war Z35 einsatzbereit und erhielt am 7. Februar 1944 sofort einen Grundminentref-fer, der aber harmlos war und nur leichte Erschütte-rungsschäden hervorrief: Am 13. Februar 1944 konn-te Z 35 bereits nach Reval verlegt werden und wurde fortan in der östlichen Ostsee eingesetzt. Im April 1944 nahm er mehrmals am Legen einer Minensperre im finnischen Meerbusen teil. Am 20. August 1944 hatte Z 35 bei Tukku eine Grundberührung und musste zum Schraubenwechseln nach Gotenhafen verlegt werden. Am 1. Oktober 1944 unternahm die II. Kampfgruppe und mit ihr Z 35 ein Landzielschiessen bei Memel. Z 35 sicherte zusammen mit Z 36 und den

Torpedobooten T 20 und T 21, die ineinander verkeilten Kreuzer „Prinz Eugen“ und „Leipzig“ (16. Ok-tober 1944). Bis zum Ende des Monats nahm Z 35 noch zweimal an Landzielbeschießungen bei Me-mel und Sworbe teil. Zusammen mit Z 36, Z 43 und T23 und T 26 lief Z 35 am 9. Dezember 1944 aus Gotenhafen zu einem Minenunternehmen aus. Beim Anlaufen ins Operationsgebiet gerieten die Mi-nen allerdings selbst in ein Minenfeld. Z 35 erhielt zwei Minentreffer und sank binnen kurzer Zeit in Finnischen Meerbusen. Nur eine handvoll Männer überlebten den Untergang des Zerstörers.